

Psycho-Motorik

Das Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie steht, wie der Name schon sagt, für beide Fachbereiche, die mittlerweile nicht mehr in Einzelheften getrennt dargestellt werden, sondern in jedem Heft zusammen auftreten. Diese gemeinsame Heftgestaltung ist erst in diesem Jahr beschlossen worden. Eine viel längere Tradition hat das letzte Jahresheft des jeweiligen Jahrgangs, das Heft 8, das sich einem Thema widmet, das für beide Fächer in gleicher Weise aktuell und interessant ist. Wir haben uns in diesem Jahr auf das Thema «Psycho-Motorik» geeinigt.

Die psychiatrischen Beiträge dieses Heftes untersuchen psychomotorische Phänomene. Über die klinische Beschreibung hinaus wird auch immer ein Brückenschlag unternommen, entweder zur Neurologie oder zu einer erweiterten Betrachtungsweise, die nicht nur den einzelnen Patienten, sondern sein Interaktionsfeld umschliesst. Der Beitrag von J. Küchenhoff erweitert den Ansatz der Psycho-Motorik hin zu einer interaktionellen Psycho-Motorik oder Psychosozio-motorik, um die soziale Dimension des Bewegungsverhaltens in die Diagnostik und Therapie mit einzubeziehen. Alexandre Berney zeigt, wie dicht die Zusammenarbeit zwischen Neurologen und Psychiatern sein muss, wenn es um psychomotorische Symptome bei den sogenannten psychogenen nichtepileptischen Anfällen geht. Noll-Hussong und Henningsen betrachten die Konversionsstörungen unter einem übergeordneten neurobiologischen und zugleich psychosozialen Blickpunkt. Daher wird in ihrem Beitrag von «Neuro-Psychosomatik» gesprochen.

Die neurologischen Beiträge zentrieren sich um Bereiche der Psycho-Motorik, welche mit gewaltvollem Ver-

halten, Kommunikation durch Gestik und Augenmotorik bei Phobien zusammenhängen. Siclari und Kollegen präsentieren das Thema der Schlaf-assoziierten Gewalt, was differentialdiagnostisch, pathophysiologisch und forensisch von Interesse ist. Der Beitrag bietet zudem neue Ansätze für eine allgemeine Diskussion um Aggressivität und Gewalt. Bohlhalter beschreibt die Apraxie als eine durch motorische Schwäche nicht erklärbare Störung der gestuellen Kommunikation und der Manipulation von Objekten. Neben kognitiven (linksfrontoparietalen) Läsionen werden auch psychische Elemente und Kontexte der Apraxie diskutiert, welche früher als Symptom einer nichtlokalisierbaren «intrapsychischen» Störung («Seelenlähmung») betrachtet wurde. Schmitt und Müri zeigen schliesslich, dass die Spinnenphobie durch eine Änderung der visuellen Exploration und Fixation charakterisiert wird. Diese Befunde können Diagnostik und Therapie dieser Angststörung beeinflussen.

Die Beiträge dieser Nummer des Schweizer Archivs illustrieren einerseits die klinische Vielfalt und pathophysiologische Komplexität des Themas Psycho-Motorik. Andererseits beweisen sie eindrücklich die Notwendigkeit einer kombinierten neurologisch-psychiatrischen Betrachtung dieser Probleme in Klinik und Forschung.

Alle Beiträge sind durch Einladungen an die Autorinnen und Autoren entstanden, für deren Bereitschaft an der Mitwirkung an diesem Themenheft zur Psycho-Motorik wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Prof. Joachim Küchenhoff und Prof. Claudio Bassetti